

Miscellanea

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **28 (1914)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gibt es ein Gemeindegewappen Disentis?

Was weiss man über das Wappen der Gemeinde Disentis? Die Frage ist nicht so leicht, da es darauf ankommt, was man unter Gemeinde versteht. Auf romanisch unterscheidet man drei Gemeinden: „la vischnaunca“, „la pleiv“, „il cumin“, alle drei nennt man deutsch Gemeinde. Das erste ist die Dorfschaft (vicinancia), das zweite die Pfarrgemeinde (plebania), das dritte die Kreisgemeinde (comunitas), (sprachlich würde wohl die mit commune übereinstimmen). Die alte autonome Bündnergemeinde ist die „cumin“ (communitas Disertinensis, rom. „la Cadi“), auf deutsch später oft Gerichtsgemeinde oder Hochgericht genannt. Diese hat im Siegel den hl. Martin und bis 1799 ist mir nur ein Siegel (aus dem 15. Jahrhundert) bekannt. Unter commune werden Sie indes die heutige politische Gemeinde verstehen. Woher das schweizerische geographische Lexikon seine Wappen von Disentis hat, weiss ich nicht. Zuerst brachte es als Wappen zwei gekreuzte Schlüssel, die ich noch nie gesehen habe. Dann kam im Schlussheft eine Berichtigung, ein Wappenschild mit dem hl. Johannes Baptist. Als Wappen habe ich dies auch noch nie gesehen. Der Heilige ist Gemeindepatron, weil ihm die Pfarrkirche geweiht ist; deshalb könnte er auch in ein öffentliches Siegel geraten sein. Von einem eigentlichen Wappen ist also nicht die Rede. Früher brauchte nur die Gerichtsgemeinde ein Siegel, und das zeigt, wie schon bemerkt, den hl. Martin, wie er für den Bettler seinen Mantel teilt. St. Martin ist der Patron des Klosters, der Kirchenpatron von Medels und Truns, und der alte Patron der „Cadi“.

P. Notker Curti.

Miscellanea.

Neue Wappenscheiben auf der Habsburg. Man schreibt dem „Bund“ über die vom österreichischen Kaiser für das Stammschloss seines Geschlechtes, die hochragende „Habsburg“ gestifteten Glasscheiben von Ernst Linck: „Es sind Habsburger Scheiben nach ihrem Bestimmungsort, nach ihrem Stifter und nach den dargestellten Figuren: auf der einen der gewaltige Graf Rudolf, der als König die königlose, schreckliche Zeit beendete, auf der andern ein Habsburger 15. Jahrhunderts, etwa der ritterliche Maximilian, der Liebling des Volksliedes und der Romantiker.“

Linck archaisiert im Stil: Graf Rudolf ist ein Ritter im Ringelpanzer und langen Wappenrock, vor sich den Löwenschild und den Topfhelm mit dem riesigen Zimier; der grüne Hintergrund zeigt ein spätromanisches Kreismuster; die naturalistisch behandelte Habsburg aber, die durch die rechte Fensterlucke zu sehen ist, verrät den Modernen. Das Gegenstück bildet der goldene Ritterfürst (sic!) im klirrenden Plattenharnisch, den rotweissen Rennspeer geschultert, vor sich den Kaiserschild mit dem Doppeladler; der Grund ist hier veilchenfarbig und düster, durch das offene Fenster sieht die Pyramide des Stefansturmes hinein. Auch die Technik ist altertümlich und entspricht zeitlich den Gebräuchen und dem Können der Frühzeit unserer Glasmalerei.

Diese beiden Wappenscheiben wurden durch H. H. Kirsch u. Fleckner, Glasmaler in Freiburg, ausgeführt.

Le «**Tombo historico genealogico**» de Portugal. Nous avons salué avec un vif plaisir la formation en Portugal d'une association, semblable à la notre, et dont le but est de recueillir tout ce qui concerne l'héraldique et la généalogie des vieilles familles portugaises. Le mot de *Tombo* est ici le synonyme d'archives¹. Cette association a à sa tête deux directeurs: M. Affonso de Dornellas et M. A. de Gusmao Navarro, qui sont des généalogistes distingués.

Fondé en 1911, le *Tombo* a déjà déployé une activité extraordinaire, il a commencé la publication d'un recueil de généalogies, qui dès l'apparition du premier fascicule nous a été envoyé en échange des «Archives héraldiques suisses». Actuellement nous avons reçu le dernier fascicule du Tome I^{er} du *Tombo* qui forme un beau volume de 340 pages, illustré de reproduction de portraits, documents, armoiries, plans etc. Il contient des généalogies très documentées et détaillées des familles suivantes: Da Mesquita; Eças Telles da Covilha; Freire d'Andrade Salazar d'Eça Jordao; Brazao dos Albuquerque; Andrades da Ilha de S. Miguel; Dornellas, Vasconcellos; Pinheiros da Casa de Monsanto; Pedra Alçada; Caiados; Tayares; Barros; FONSECAS de Mancellos; Botelhos.

Outre ce recueil de généalogies le *Tombo* a commencé la publication, par livraisons, d'un armorial intitulé: *Descripção methodica dos brasoes d'armas das familias nobres de Portugal*, par G. L. Santos Ferreira.

Le siège de cette jeune association est à Lisbonne, Rue de Sant'Anna à Lapa N^o 75.

La Société suisse d'héraldique est entrée en relation avec le «Tombo historico genealogico» avec lequel elle entretient les meilleurs rapports. D.

Girouette armoriée. Cette girouette surmonte une tour du château de Lutry (Vaud). Elle porte aux 1 et 4 les armes des *Crousaz* qui sont: d'azur au chevron — pal écimé d'or surmonté d'une colombe d'argent (qui n'est pas contournée, comme ici, dans l'armorial vaudois) et aux 2 et 3 les armes des *Mayor de Lutry* qui sont: d'azur au lion de gueules couronné (ce n'est pas le cas ici) d'or, au lambel à trois pendants brochant en fasce (dans l'armorial vaudois, le lion n'est pas contourné).

Les *Crousaz* étaient seigneurs de Corsier (hameau de la commune de Lutry); ils avaient leur résidence au château de Lutry, que Juste Charles Antoine Crousaz donna à la Commune en 1854.

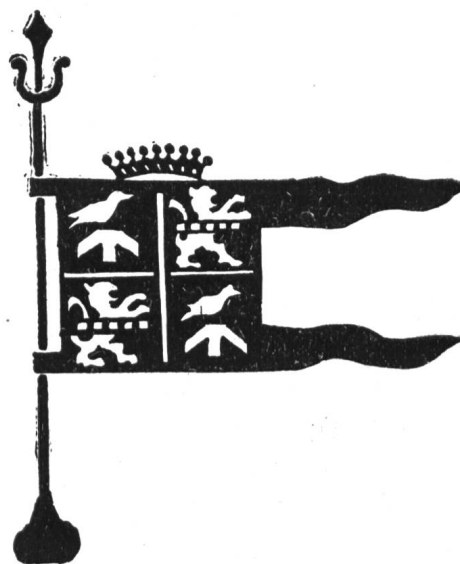


Fig. 67

¹ *Tour du Tombo*, ainsi s'appelle encore aujourd'hui l'endroit, où se trouvent les Archives actuelles parce qu'anciennement les archives étaient dans une tour des fortifications.

Les *Mayor de Lutry*, tirent leur nom de famille d'une charge de justicier, instituée par les évêques de Lausanne, charge qui était héréditaire.

D^r René Meylan.



Fig. 68

Ein heraldisches Notariatsiegel aus Basel. Die Signete der Notare enthalten häufig Bestandteile von Wappen (vgl. des Verfassers Geschichte der Reliquien I p. XXIV) oder ganze Wappen. Im Inventar des Basler Kirchenschatzes von 1511 (Mskr. im Grossh. Archiv zu Karlsruhe) heisst es von einem Agnus Dei „hatt Saltzmann geben anno 1519“. Diese Persönlichkeit scheint identisch mit dem Notarius, der 1513 eine Urkunde für das Cluniazenser Kloster S. Alban ausstellte; hier signiert er mit einem

hölzernen Salzfass mit aufklappbarem Deckel, einem Gerät, wie es ähnlich noch heute in der Küche verwendet wird (vgl. Fig. 68). *E. A. S.*

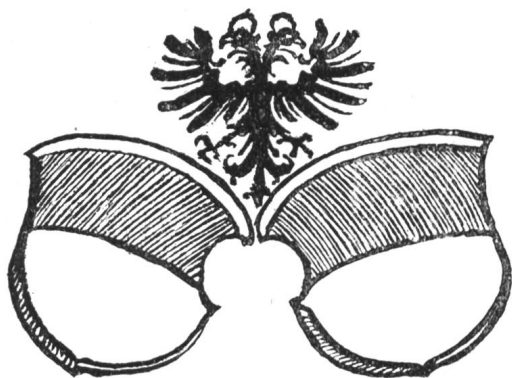


Fig. 69

Solothurner Wappen. Wir geben hier einen interessanten Holzschnitt mit dem Wappen der Stadt Solothurn aus dem Jahre 1536. Er steht auf dem Titelblatt des folgenden Werkes: „Warhafftige verantwort wurt unser Schulttzn Kleyn unnd Grossen Rates der Stat Solothurn uff das Schandtbüchlin von unsern Fyenden ussgangen Sampt kurtzer und gründlichen erklärang alles handels“.

Unter diesem Wappen stehen die Worte: „Die Warheit uberwindet“.

Auf der letzten Seite dieses Werkes lesen wir: „Beschächen Zinstage nach der heyligen dryen Künigentag als man zalt von der geburt Christi Jesu unsers lieben herren Thused Fünffhundert dryssig und sechs jar“.

Bibliographie.

GASTON DE LESSERT. — **Le château et l'ancienne seigneurie de Vincy.** Avec 20 planches hors texte. Genève 1912. (N'est pas en librairie).

C'est l'histoire d'une des plus belles résidences des bords du Léman, que M. G. de Lessert, son propriétaire actuel, nous expose dans cet ouvrage publié avec un goût parfait.

Le fief et la maison forte de Vincy appartinrent aux de Mestral dès le XIV^e siècle jusqu'en 1718, où ils furent vendus à noble J. L. Gaudard, de Lausanne; celui-ci les revendit en 1724 à une famille de réfugiés, les de Vasserot